

PORNOÜBERFALL

Freitagabend 17 Uhr im Jahr 1984. In unserer letzten Selbsterfahrungsgruppe haben einige von uns beschlossen, wir müssen etwas tun.

Wir wollen gemeinsam eine Aktion gegen Gewalt starten. Vier Frauen kommen zu mir. Wir sind alle recht aufgeladen nach den vielen Demonstrationen der letzten Wochen, bei denen es immer wieder um Gewalt an Frauen ging.

Frauen, unserer Gruppe, die nicht unterschiedlicher sein können, vom Alter her, von einer Auszubildenden bis zur Beamtin im höheren Dienst.

Oh, ich bin sehr aufgeregt und freue mich auf den heutigen Abend.

Kaufe noch schnell etwas ein, bin an der Kasse genervt, dauert mir zu lange.

Zu Hause und endlich ...17 Uhr! Es klingelt, alle trudeln ein. Aufgeregt und in großer Freude und Erwartung begrüßen wir uns. Schuhe aus, Socken an, eine Frau kommt zum ersten Mal zu mir.

Im Hintergrund habe ich leise Musik von SCHNEEWITTCHEN zu laufen. Wir setzen uns auf den Boden und selbstverständlich gibt es Chips und Cola.

Wir sind alle in Hochform und legen gleich los, sammeln Ideen, eine schreit: Nein, die vorgeschlagene Aktion, eine Plakataktion, mache ich nicht mit!

Und ein Überfall auf einen Pornoladen?, fragt eine andere Frau. Super Idee, wir sind sofort alle einverstanden. Freude kommt auf, dass wir uns so schnell einigen konnten.

Ein völliges Durcheinander, tausend Ideen wirbeln durch die Luft. Wir nehmen den Pornoladen in der Martin-Luther-Straße.

Das ist toll, den kennen wir alle. So und was machen wir? Stinkbomben werfen, das ist doch super!, ruft die Jüngste von uns. Wir sind alle sehr laut, vor Aufregung.

Eine muss einkaufen gehen, in der Apotheke gibt es die, das Auto fahre ich und ihr rennt rein in den Laden und werft die Dinger.
Wir sind uns einig.

Die Angst kommt auch, aber zum Schluss lachen wir viel, stellen uns schon die Situationen vor, zu später Stunde verabschieden wir uns.

Wir umarmen uns, das ist immer sehr schön, Wärme macht sich in den Berührungen breit.

Tag der Aktion, später Nachmittag, ein Wochentag und die Sonne scheint noch, ein super Tag!

Ich fahre mit kreischenden Reifen vor den Pornoladen, Aufregung pur, die drei Frauen springen aus den drei Türen, sprinten auf den Laden zu und werfen die Stinkbomben.

Zurück in den Wagen, Polizei steht plötzlich neben uns, wir sind geschockt. Aussteigen, wir müssen unsere Ausweispapiere zeigen und mit aufs Revier.

Wir haben Angst, was nun passiert. Ein Beamter kommt nach kurzer Zeit auf uns zu mit ganz ernster Miene und meint: Sie können gehen.

Wir rennen aus dem Polizeigebäude auf die Straße und sind zunächst erst einmal erleichtert.

Wir gehen in das nächste Frauenlokal gleich gegenüber und erholen uns erst einmal. Reden und reden miteinander. Wir sitzen noch bis in die Nacht.

Tage später steht morgens um 7 Uhr der Verfassungsschutz bei der Beamtin aus unserer Gruppe vor der Wohnungstür.

Die Beamten legen ihr Fotos von Frauen vor, bitten sie, Frauen, die sie erkennt, zu benennen. Sie erkennt keine Frau.

Am nächsten Tag ruft sie uns alle an, informiert uns, dass sie Aktionen nicht mehr mitmacht, später geht sie auch nicht mehr auf Demonstrationen.

Die Angst hat sie völlig eingenommen.

Wir waren alle völlig schockiert, entrüstet und es war auch die Zeit, als Telefone abgehört wurden, hier haben wir den Staat voll gespürt.

Später erfahren wir, dass die ROTE ZORA an dem Tag, als wir unterwegs waren, den Chefredakteur der ZITTY in seinem Büro überfallen hat.

Die Frauen haben ihn ausgezogen und an seinen Penis eine Schleife gebunden. Tage vorher hatte die Zeitschrift ZITTY auf dem Titelblatt eine nackte Frau abgebildet.

Unsere Aktion reichte uns erst einmal, wir hatten genug zu verarbeiten und miteinander zu reden.

Auch mit unserer Angst klarzukommen, was vielleicht noch von der Polizei kommt. Von der Polizei hörten wir nichts mehr, wussten aber, dass wir im Register aufgenommen waren.

Unsere nächste Aktion sollte eine Plakataktion vor der Gedächtniskirche werden.